

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.08.2024

Rezessionsgefahr nimmt nochmals leicht zu

Die Wahrscheinlichkeit, dass die deutsche Wirtschaft in den nächsten drei Monaten in eine Rezession gerät, hat sich in den vergangenen Wochen leicht erhöht. Sie steigt von 44,4 % im Vormonat auf aktuell 49,2 % (Datenstand Anfang August). Auch die Streuung der Einzelgleichungsvorhersagen – ein Maß, das die Verunsicherung der Wirtschaftsakteure widerspiegelt – hat von hohem Niveau aus leicht zugenommen und beträgt nunmehr 17,6 %. Die IMK Konjunkturampel signalisiert weiterhin Gelb-Rot (erhöhte konjunkturelle Unsicherheit), da das Gesamtergebnis aus Punktprognose und Streuung noch unterhalb des Schwellenwertes von 70 % liegt, ab dem die Ampel eine akute Rezessionsgefahr anzeigt.¹

Ursächlich für den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit ist ein Zusammenspiel aus Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren (*Abbildung 1 und 2*). Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanz- und Kapitalmarktindikatoren bündelt, steigt auf 24,3 %. Dabei werden die Börsenschwankungen der ersten Augustwoche zur Wahrung zeitlicher Kongruenz mit den anderen Frühindikatoren noch nicht berücksichtigt. Verantwortlich für den Anstieg des Stressindex zeichnet sich insbesondere die Zunahme der Unternehmensinsolvenzen auf ein Niveau, das zuletzt als Nachwirkung der internationalen Finanzmarktkrise Ende der 2000er Jahre erreicht wurde.

Auffällig bei den Stimmungsindikatoren ist neben der jüngsten Verschlechterung in Deutschland auch die globale Eintrübung der Industriekonjunktur. So liegen die Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe aktuell in allen großen Wirtschaftsräumen – mit Ausnahme Indiens – unterhalb der Expansionsschwelle. Im Vormonat war das für die USA und China noch nicht der Fall. Der Index für den deutschen Dienstleistungsbereich ist zwar ebenfalls leicht rückläufig, deutet aber weiterhin auf eine aufwärtsgerichtete Dynamik.² Realwirtschaftliche Frühindikatoren senden aktuell kein einheitliches Signal.

¹ Siehe für mehr Informationen: Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel (<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturampel-15362.htm>) ?

² Aufgrund von Umstellungen des Erhebungs- und Aufbereitungssystems der Konjunkturstatistiken im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich zur Erfüllung neuer Datenanforderungen der Europäischen Union nimmt das Statistische Bundesamt die Berichterstattung von Einzelhandelsumsätzen und Dienstleistungsproduktionsdaten voraussichtlich erst Ende August 2024 wieder auf. Die letztverfügbare Beobachtung bleibt bis dahin der April.

Zwar legten Produktion (1,4 %) und Auftragseingänge (3,9 %) im Produzierenden bzw. Verarbeitenden Gewerbe im Juni – dem letzten verfügbaren Datenstand – zu, allerdings konnten damit die Rückgänge der Vormonate nur zum Teil kompensiert werden (*Abbildung 3 und 4*). Entsprechend weist der IMK-Konjunkturindikator dieser Bewegung keinen hohen Erklärungsbeitrag zu. Zudem nahmen die deutschen Exporte im gleichen Beobachtungszeitraum ab und die Exporterwartungen trübten sich gegenüber Vormonat nochmals leicht ein. Auch der Bestand der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Arbeitsstellen ist, wenn auch auf hohem Niveau, seit Jahresanfang rückläufig.

„Der deutschen Wirtschaft fehlt es weiter an Impulsen, um sich aus der Stagnation zu befreien. Zwar signalisierten Produktion und Auftragseingänge im Verarbeiten Gewerbe jüngst einen Hoffnungsschimmer, aber die Warennachfrage, insbesondere aus dem Ausland, bleibt bislang zu schwach, als dass die Industrie einen Impuls setzen kann. Und auch der private Verbrauch erholt sich trotz der seit nunmehr drei Quartalen wieder positiven Realeinkommensentwicklung nicht so schnell, wie erwartet“, fasst IMK-Konjunkturrexperte Peter Hohlfeld zusammen.

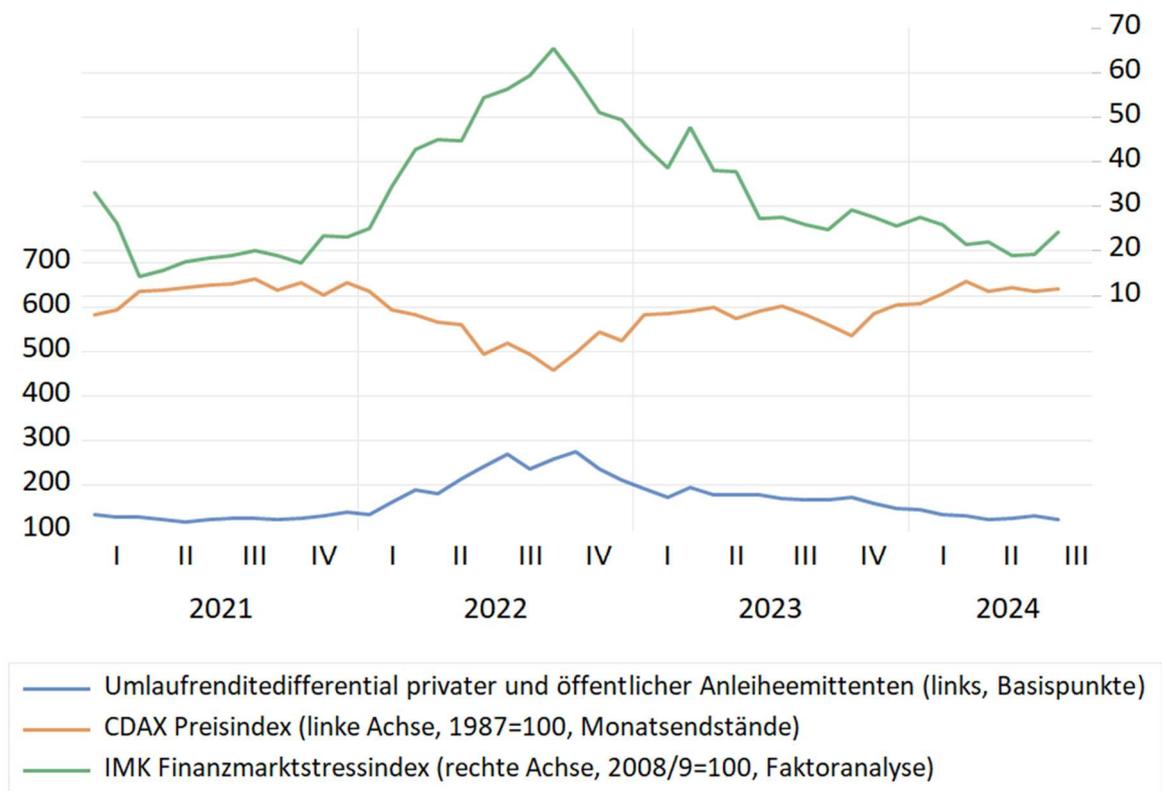


Abbildung 1: Finanzmarktindikatoren (Januar 2021 – Juli 2024).

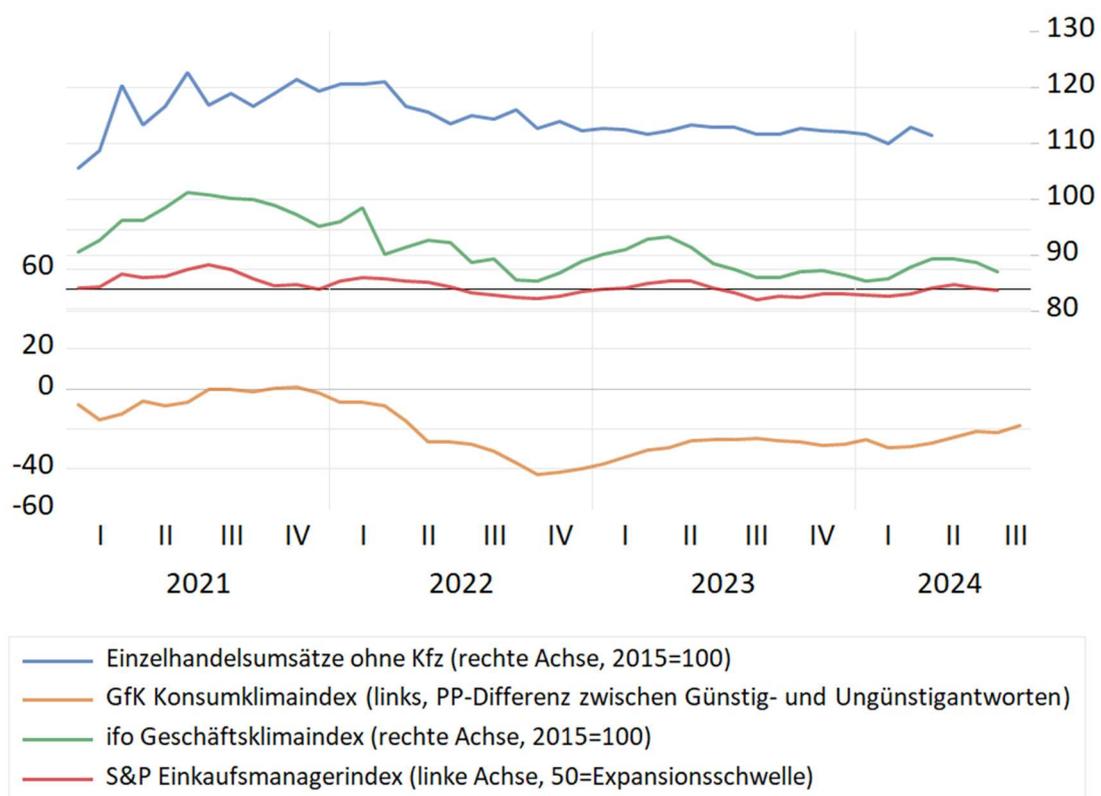


Abbildung 2: Einzelhandelsumsätze und Stimmungsindikatoren (Januar 2021 – Juli 2024).

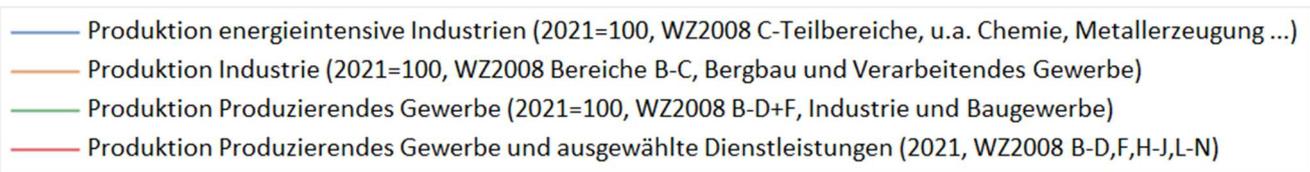
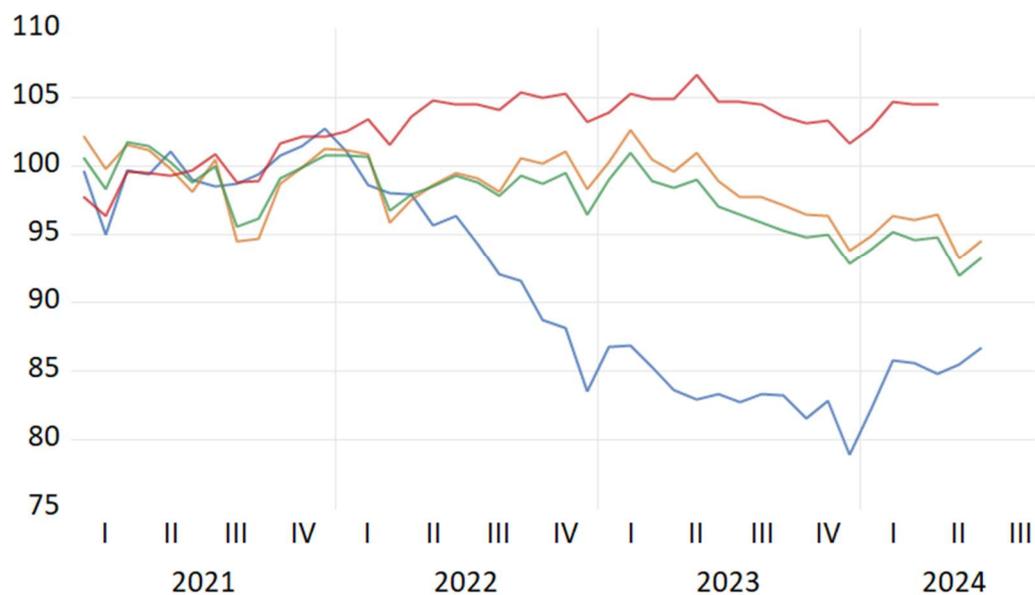


Abbildung 3: Produktion verschiedener Wirtschaftszweige (Januar 2021 – Juni 2024). Bei der Produktion des Produzierenden Gewerbes und ausgewählter Dienstleistungsbereiche werden die Teilsektoren mit ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung gewichtet.

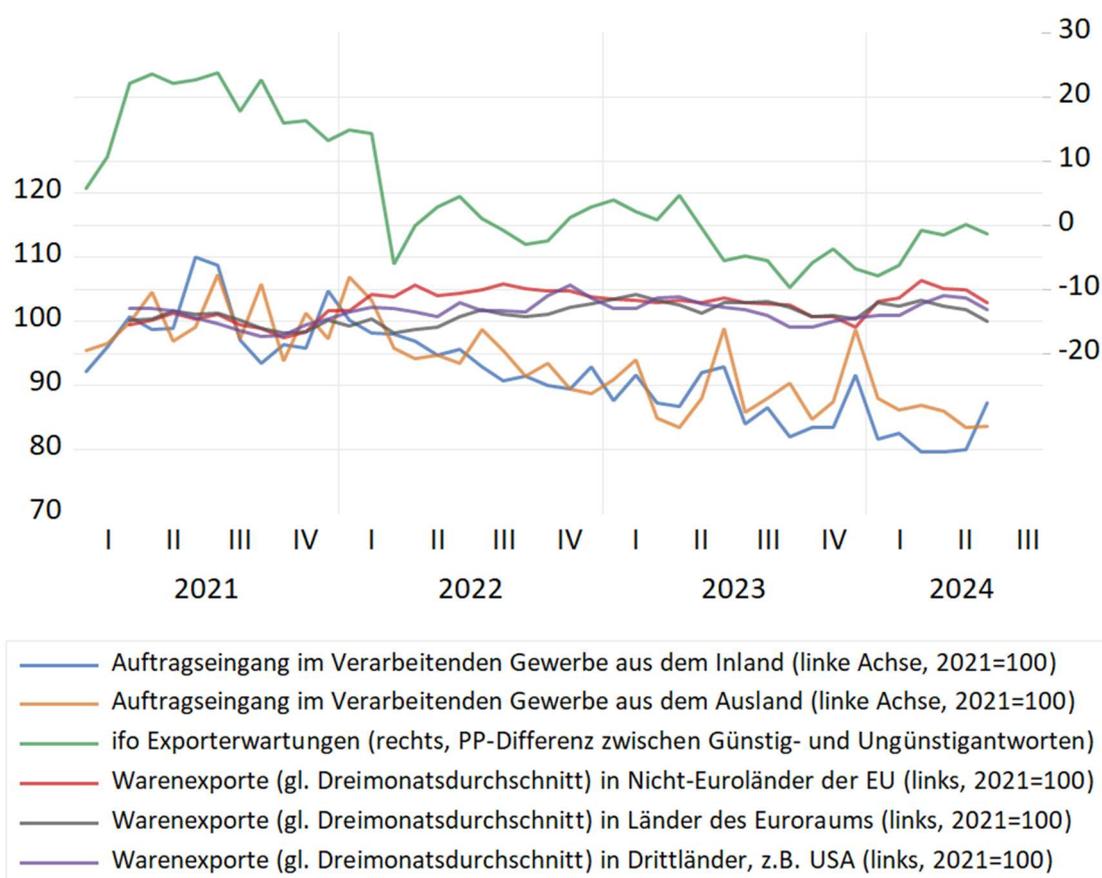


Abbildung 4: Auftragseingang und Export (Januar 2015 – Juni 2024). Die Warenexporte werden mit dem Index der Ausfuhrpreise für Euro- bzw. Nicht-Euro-Länder deflationiert.

Alle Daten sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quellen: Deutsche Bundesbank, ifo Institut, GfK Marktforschung, S&P Global, Statistisches Bundesamt.